

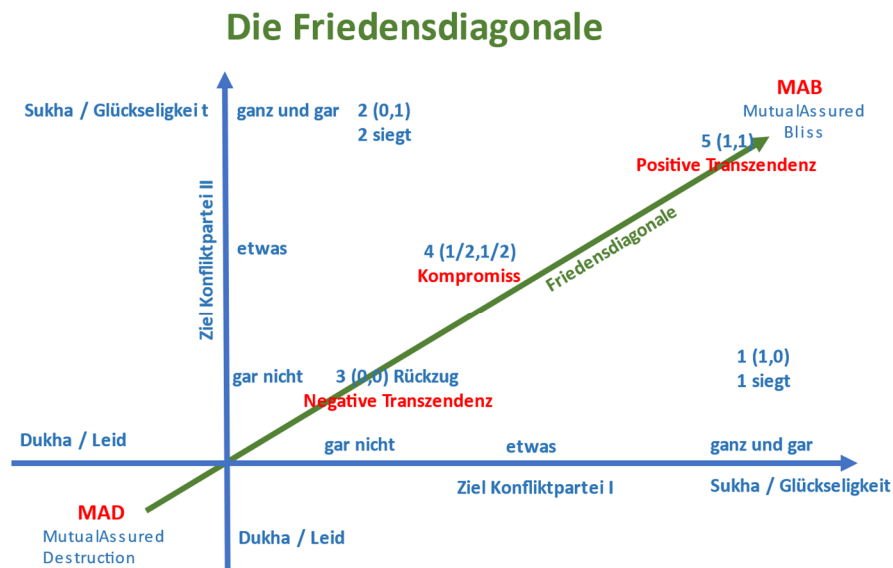
Friedensmosaikstein VIII: Dialogprozesse II:

Warum so bescheiden? Die Kunst des Sowohl-als-auch

von Brigitte L. Ehrich

„Um des lieben Friedens willen muss jeder ein Stück weit nachgeben“. Kompromissbereitschaft gilt als die Königstugend zur Lösung von Konflikten. Johan Galtung – einer der bedeutendsten Friedensforscher und -praktiker – rief den Konfliktparteien jedoch oft zu: „Warum so bescheiden? Stecken Sie Ihre Ziele höher!“. Für ihn sind Kompromisse zwar nicht immer zu vermeiden, anzustreben sind sie jedoch niemals. Denn Kompromiss ist „der Konsens darüber, dass das Ergebnis niemanden zufrieden stellt“¹ – eine brüchige lose-lose-Lösung. Die von Johan Galtung entwickelte Transcend-Methode ist die Kunst, ein Entweder-Oder in ein Sowohl-als-auch zu transformieren – daher der Begriff Konflikttransformation.

Ein wichtiges Werkzeug der Transcend-Methode ist die **Friedensdiagonale**:



Wenn sich durch Machteinsatz nur eine Partei auf Kosten der anderen durchsetzt, herrscht Gewalt, die sich durch Rache und Revanche verstetigen kann. Wenn durch wechselseitige Gewaltandrohung die Parteien gelähmt sind, liegt MAD vor, ein Gleichgewicht des Schreckens wechselseitiger Androhung totaler Vernichtung (z. B. intendierte Abschreckung durch Atomwaffen). Es gibt nur noch Verlierer. Manchmal dient Rückzug (weder-noch) als Übergangslösung, wobei keine Konfliktpartei ihre Ziele erreichen kann (Bsp.: Die UN verwalteten ein umstrittenes Gebiet im Kosovo selbst). Ziel der Konflikttransformation ist die positive Transzendenz, bei der alle Parteien ihre Ziele und manchmal sogar darüber Hinausgehendes erreichen. Beglückende Kooperation wird verstetigt (MAB). So einigten sich die Regierungen von Ekuador und Peru im Streit um ein Territorium nach drei Kriegen auf eine

¹ Galtung, J. (2007). Konflikte und Konfliktlösungen. Die Transcend-Methode und ihre Anwendung. Werder an der Havel: Kai-Homiius S.28

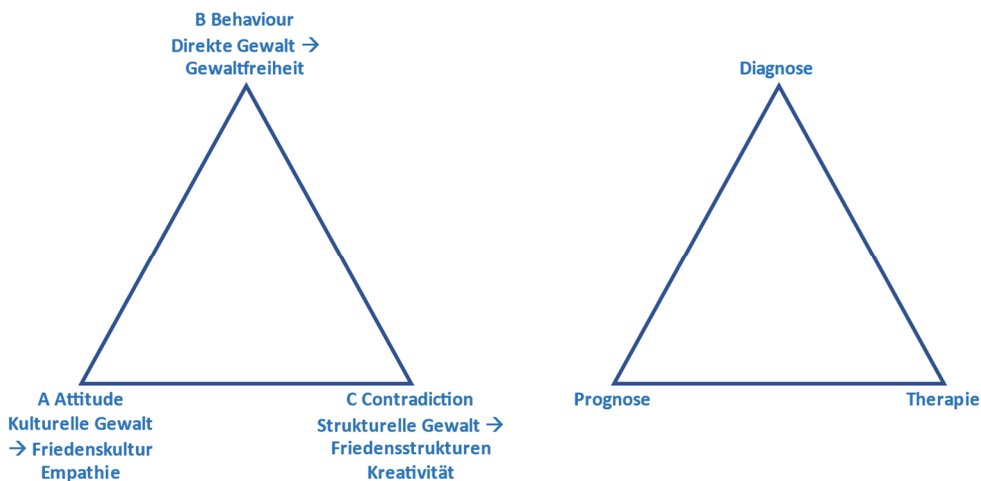
binationale Zone, die als Naturpark gestaltet wurde. Beide Staaten, die Natur und die ganze Menschheit profitieren davon.

Jeder Art der Konfliktbearbeitung entspricht eine spezifische Methode:

Eine Seite setzt sich durch	a) Gewalteininsatz b) Gerichtsurteil, Schiedsspruch
Rückzug	Konfliktvermeidung, Realitätsverleugnung
Kompromiss	Verhandlung
Transcend	Dialog

Zwei Dreiecke als Hilfsmittel zur Konflikttransformation

Der Transcend-Ansatz ist am weitesten von einer *Technik* der „Konfliktlösung“ entfernt. Es geht um nicht weniger als um die Schaffung einer neuen Realität. Konflikttransformation „entbettet“ den Konflikt von dort, wo die Konfliktparteien ihn angesiedelt haben, und bettet ihn in einen neuen Rahmen ein. Die Konfliktarbeiter*innen führen mit allen Konfliktparteien zunächst einzeln Dialoge, in denen die Konflikte einer Tiefenanalyse unterzogen werden.



Zusätzlich zur Diagnose erarbeiten die Konfliktparteien eine Prognose sowie Therapien in einem dynamischen Prozess. Hierbei orientieren sich die Friedensfachkräfte am Konfliktdreieck, das einen Konflikt als dreistellige Relation reflektiert.

Für eine Konflikttransformation reicht es nicht aus, nur auf der Verhaltensebene Gewalt durch Gewaltfreiheit zu ersetzen. Die Überwindung kultureller Gewalt, die Gewaltverhältnisse legitimiert, und die Überwindung struktureller Gewalt, die als latenter Prozess Lebensqualität mindert und Leben schädigt, sind zur Friedensschaffung unabdingbar. In diesen Dialogprozess bringen die Friedensfachkräfte selbst eine Haltung der Gewaltfreiheit und Empathie ein und bemühen sich zusammen mit den Konfliktparteien um größtmögliche Kreativität zur Transformation des Konflikts und von Gewaltstrukturen. Bewusstwerdungsprozesse sind in diesem gesamten Prozess zentral.

Eine Entwicklungs- und Zivilisationstheorie zur Tiefenanalyse und Transformation von Konflikten und zur Friedensbildung

Meist verstecken sich Gewaltstrukturen hinter langen Kausalitätsketten, in denen die Urheber struktureller Gewalt nicht mehr sichtbar sind. Konsequenterweise bietet Galtung eine **Entwicklungstheorie** an, die sechs ökonomische Schulen unterscheidet, um Unbewusst-Unhinterfragtes bewusst, explizit und veränderbar zu machen. Die derzeit dominante „Blaue Schule“ des westlich-kapitalistischen Entwicklungspfadens beansprucht kontrafaktisch Universalität und setzt Entwicklung schlechthin mit westlicher Entwicklung und Modernisierung, mit Wirtschaftswachstum gleich. Externalitäten – Nebenwirkungen und -bedingungen wirtschaftlichen Handelns – werden als Produzenten und Stabilisatoren struktureller Gewalt systematisch ausgeblendet. Die Natur wird als Ressource und Mülldeponie zu Grunde gerichtet. Zur Rechtfertigung der Globalisierung dieses gewalttriefenden Entwicklungspfadens dient die Mainstream-Ökonomietheorie, die die Basisunterstellungen eines bestimmten Typs westlicher Zivilisation decodiert.

Ein weiterer wichtiger Baustein des Transcend-Ansatzes ist Galtungs **Zivilisationstheorie**, die verschiedene Zivilisationen auf ihre Gewalthaltigkeit hin analysiert. Zivilisation wird als Makro-Kultur verstanden, deren jeweilige Kosmologie den Code, das Programm einer Zivilisation beinhaltet. Diese Codes als selbstverständliche, unhinterfragte Annahmen über die natürliche, soziale und transpersonale Wirklichkeit sind in der Regel unbewusst. Die westliche Zivilisation („Okzident I“) unter der Führung der USA ist geprägt von der Herrschaft ökonomischen Wachstums mit Geld an der Spitze, von dualistischem Denken, das das Böse *außen* überall auf der Welt identifiziert (Heiden, Kommunisten, Terroristen, Islamisten...) und gewaltsam bekämpft. Die westliche Tiefenkultur ist von zwei Syndromen geprägt: von DMA – Dualismus-Manichäismus-Armageddon – und dem kollektiven „Megalo-Paranoia-Syndrom“ AMT – Auserwähltheitsglauben-Mythos-Trauma.² Sie machen den Okzident I zur brutalsten Weltsicht.

Zur Transformation dieser kulturellen und strukturellen Gewalt braucht es nach Galtung abertausende Friedensfachkräfte, unzählige Dialog- und Friedensbildungsprozesse weltweit und auf allen gesellschaftlichen Ebenen. Für den Transcend-Ansatz hat Frieden nicht Ereignischarakter. Frieden erfordert einen ständigen Prozess der Bewusstwerdung und Veränderung – auch der Tiefenkultur und der gesellschaftlich-ökonomischen Strukturen. Frieden hat unabschließbare Transformationsprozesse emergierender Konflikte zur Aufgabe.

² Ein Beispiel für **DMA** ist die Struktur von Western-Filmen: Der Gute kämpft gegen den Bösen, der in einem final show-down besiegt wird. DMA durchzieht auch die US-amerikanische Politik: Reagans Kampf gegen das „Reich des Bösen“ (Sowjetunion) oder der Krieg gegen den Terror. Die Zeitvorstellung ist linear-begrenzt: Am Ende der Zeit findet die Schlacht bei Armageddon, die Apokalypse statt, der das Friedensreich Christi folgt. Ein Beispiel für **AMT**: USA als „Gods own country“, als Leuchtfackel der Freiheit und Demokratie. Trauma: Vietnam, 9/11, Afghanistan.